

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 2 (1995)
Heft: 16

Artikel: Kultgetränk Mineralwasser
Autor: Lutz-Schläpfer, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultgetränk Mineralwasser

«Was soll ich mit dem Zeuge machen, dem Wasser ohne Saft und Kraft? Gemacht für Frösche, Kröten, Drachen und für die ganze Würmerschaft?» Diese Frage stellte Ernst Arndt um 1850 in seinem Feuerlied. 200 Jahre später stellt sich die Frage, weshalb die «Aquamanie» immer weiter um sich greift. Kaum ein Werbeblock, in dem nicht auch ein Mineralwasser auf sich aufmerksam macht. Mineralwasser ist in wie noch nie.

Ein ganz normaler Werktag. Schauplatz Einkaufszentrum: Harassweise wird Wasser nach Hause getragen, obwohl's dort auch aus dem Hahnen käme. Geschleppt wird Wasser mit Mineralien. Mit und ohne Kohlensäure.

Szenewechsel. Schauplatz Szenenbeizli: Statt bei Edelspez und Hauswein sitzt die Hälfte der Gäste vor der Mineralwasserflasche - nicht irgendeiner gewöhnlichen natürlich. Ausgefallen und edel muss es sein, das teure Wasserlein: Sein Name ist «Heidiwasser» und es hat Alpeneschkmack.

Ob nun Passuger, Rhäzünser, Aqi, Aproz, Henniez, Valser, San Pellegrino oder schlicht und einfach Gontenbad - alle sind sie, je nach unterirdischer Beschaffenheit, Kalzium-Hydrogenkarbonat-, Kalziumsulfat- oder Natrium-Wasser. Dass dieses Wasser in der Regel einen langen Weg hinter sich hat und, je nach Quelle, vor ein paar Jahren, Jahrzehnten oder gar in vorchristlicher Zeit vom Himmel gefallen ist, davon wissen die wenigsten. Auch nicht die «Edelwässerler». Ihre Vorliebe für Mineralwasser beruht auf profaneren Motiven. «Alkohol ist out», sagen die einen, vom «idealen Durstlöcher» sprechen die anderen. Ausserdem ist das «Wasser nicht klebrig» und eignet sich zum «diätbedingten Konsum». Und selbstverständlich ist es gesund. Passuger meint «aus gutem Grund», Aqi beschreibt sich als «rein und unberührt» und Valser nimmt nicht nur Gottfried Keller zu Hilfe («Alles Grosse und Edle ist einfacher Art»), sondern wagt gar die Prognose: «Alles wird besser. Valser bleibt gut.»

Mythos aus der Flasche

Die meisten Mineralwasser haben eine lange Geschichte und sprudeln nur so von Mythen. Die Quelle des San Pelle-

grino, des «heiligen Pilgers», liegt am Fusse eines Dolomitenfelsens hoch über Bergamo, und schon Leonardo da Vinci hat dort gekurt. Das Genie mit dem scharfen Blick muss es gewusst haben: «Wasser trinken macht klare Augen», lehrt uns ein altes Sprichwort.

Marc Aurel soll «Römerquelle» getrunken haben. «Selters» erscheint urkundlich erstmals in der Zeit Karls des grossen und «Preblauer», erstmals 1007 nach Christus erwähnt, wurde 200 Jahre später einem Bischof angeblich zur Stärkung seiner Manneskraft abgefüllt. Und mit was mischten die alten Römer ihren Wein, um länger bechern zu können? «Ferrarelle» natürlich.

Was aber macht das Mineralwasser heutzutage so beliebt? Wo liegt der Unterschied zum Hahnenwasser? Sicher im Preis. Je nach Marke ist das Edelwasser zwischen 500 und 1000mal teurer. Wie weit die alte Spruchweisheit «Wenn das Wasser Geld kostet, das sind böse Zeiten» noch Gültigkeit hat, das bleibe dahin gestellt. Artikel 264 der Lebensmittelverordnung über natürliches Mineralwasser: «Es ist ein mikrobiologisch einwandfreies Wasser, das aus einer oder mehreren Quellen oder aus künstlich erschlossenen unterirdischen Wasservorkommen besonders sorgfältig gewonnen wird. Es muss sich auszeichnen durch die besondere geologische Herkunft, die Art und Menge der mineralischen Bestandteile, durch seine ursprüngliche Reinheit sowie durch die in Rahmen natürlicher Schwankungen gleichbleibende Zusammensetzung und Temperatur. Die muss nach wissenschaftlich anerkannten Verfahren überprüft werden.»

Unterschieden wird zudem zwischen «natürlichem kohlesäurehaltigem Mineralwasser», «natürlichem Mineralwasser mit eigener Quellkohlesäure»



und «natürlichem Mineralwasser mit Kohlensäure versetzt».

Im Gegensatz dazu die künstlichen Mineralwasser: Die bestehen aus Trinkwasser, dem natürliches Mineralwasser, Sole, natürliche Quellsalze oder Nachahmungen solcher Salzmischungen hinzugegeben worden sind.

Mineralien sind feste organische Verbindungen der Erdkruste, die aus anorganischen, natürlichen Vorgängen der Natur entstehen. Bekannt sind über 2000 metallische und nicht-metallische Mineralien. Für den menschlichen Körper sind Mineralien (z.B. Kalzium, Magnesium, Eisen, Zink, Natrium, Kupfer oder Schwefel) mindestens so wichtig wie Vitamine. Leitungswasser alleine kann den Körper nicht ausreichend mit Mineralien versorgen, da es keine ausreichenden Mengen dieser Stoffe enthalten darf.

Szenenwasser aus regionaler Quelle

«Klein aber fein», so könnte das Motto der einzigen Mineralwasserquelle in unserer Region lauten. Die «obere Quelle» von Gontenbad liegt nah der Bahnlinie Herisau-Appenzell. Das Wasser steigt in einem Zementschacht empor und fliesst zu der etwa 20 Meter entfernten Abfüllanlage. Etwa 1000 Meter westlich dehnen sich grosse Torflager aus, die gegen Gontenbad durch Moränen überdeckt sind. Vermutlich sammelt sich das Wasser darunter, bevor es mit leicht erhöhtem Gehalt an organischen Stoffen und hohem Eisengehalt an die Oberfläche dringt. Das Wasser zeigt deutlichen Eisenge-

Mineralwasser: Gar nicht so unumstritten

Viele Wissenschaftler plädieren für den täglichen Genuss von Mineralwasser. Gleichzeitig mehren sich die Stimmen, die vor dem unkontrollierten Genuss von Mineralwasser warnen. Sie gehen davon aus, dass die von den menschlichen Zellen nur schwer assimilierbaren anorganischen Salze zu einer Elektrolyt-Ueberbelastung des Blutes führen können. Dadurch könne die Ausscheidungsfunktion der harnbildenden Nierenzellen gestört werden, wodurch das Blut unvollständig gereinigt werde und Verkalkungen durch Anlagerungen von Mineralien entstehen können. Die Frage, ob Mineralwasser nun heilsam oder schädlich sei, kann nur individuell beantwortet werden. Eine individuelle Mineralanalyse kann erbringen, ob in den Zellen Ueberschüsse oder Defizite bestimmter Mineralien vorliegen.

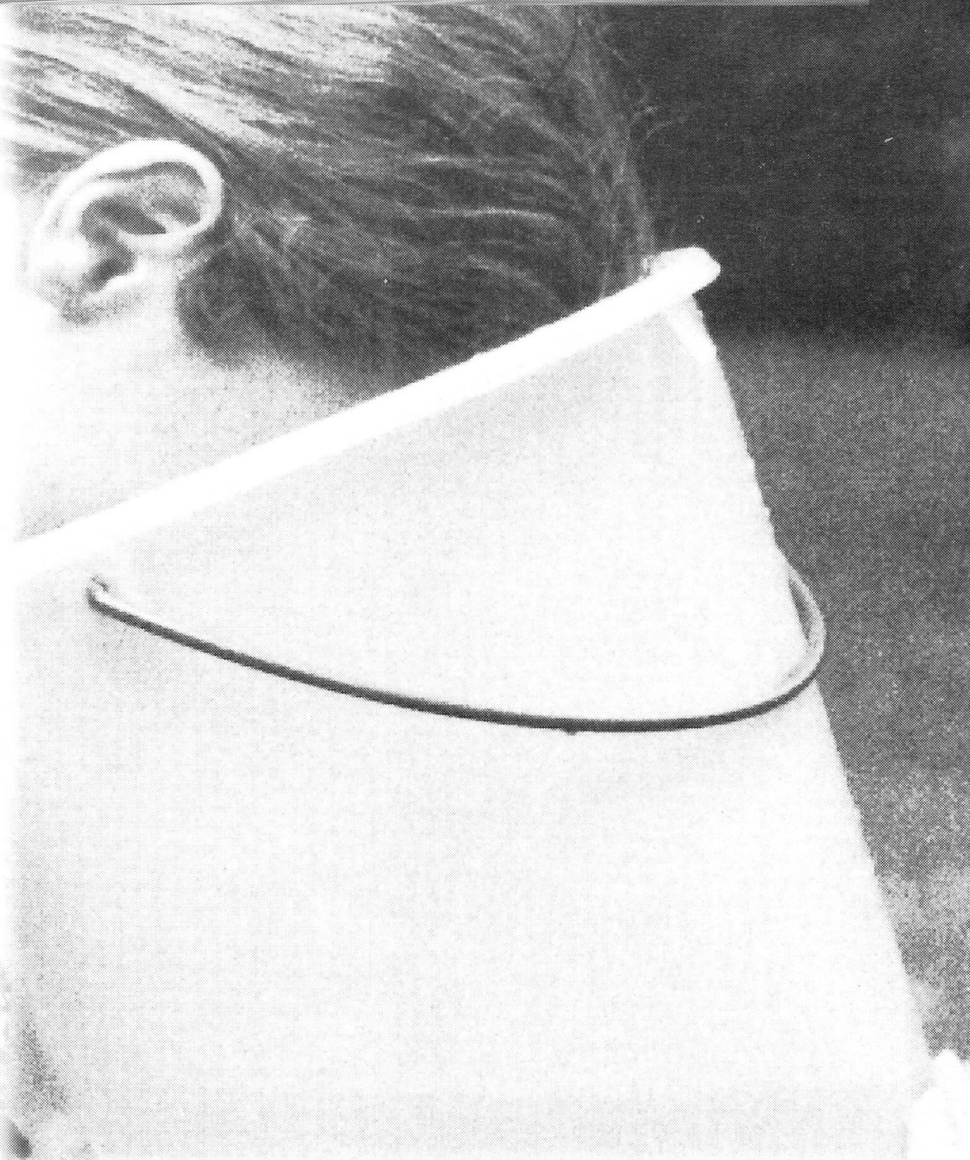
schmack und einen leicht moorigen Geruch. Mit einer Maschine, die eine Leistung von 5000 Flaschen pro Stunde hat, wird das Wasser schliesslich abgefüllt. Verkauft wird es vor allem in der Ostschweiz und im Fürstentum Lichtenstein.

«Ty Nant», das walisische Trinkwasser in der preisgekrönten blauen Flasche, half sicherlich mit, Mineralwasser salon-, disco- und trendfähig zu machen. Im «Haus zur letzten Latern» in St.Gallen wird «Heidiwasser» ausgeschenkt. Das Wasser dazu stammt aus Gontenbad und ist versetzt mit Alpkräutern. Das «el international» aus Zürich, welches das Getränk lanciert hat, in seiner Werbebroschüre: «Seit Jahrhunderten nutzt der Mensch die Vielfalt der heimischen Kräutervelt zur Heilung von Krankheiten und zum Aromatisieren von Speis und Trank. Die Trinkgewohnheiten haben sich erst in den letzten Jahrzehnten radikal gewandelt. Weg von den traditionellen Beeren- und Kräutersäften, Tees und Bieren, hin zu Limonaden und anderen exotischen und künstlich hergestellten Getränken. Nun haben wir eine Rezeptur

aus den traditionellen Pflanzen unserer Alpen gefunden, die sich mit dem hochwertigen Mineralwasser aus Gonten zu einem wohlschmeckenden Getränk verbindet.» Anis, gelber Enzian, Arnika, Goldrute, Majoran, Rosmarin, Wachholder, Rhabarber, Wermuth, Lavendel - die Liste der ausgewählten Kräuter und ihrer ganz speziellen Heilkräfte liesse sich weiterführen. Ob nun mit Kräutergeschmack oder pur - wie für den Wein gibt's auch beim Wasser Tips für den idealen Genuss. In «Mineralwasser - die besten Marken der Welt» heisst es: «Die ideale Temperatur ist, wie beim Bier, sieben bis zehn Grad. Eiskwürfel zur Kühlung ins Glas geben, kann den Geschmack beeinträchtigen, wenn Leitungswasser gefroren wurde. Es schmeckt pur am besten. Wer Zitrone hineinräufelt, verfälscht den Geschmack - genauso wie jene von Feinschmeckern belächelten Tischnachbarn, die sich bei Austern oder Kaviar mit Zitronensaft um den vollen Genuss bringen.»

Na dann Prost!

Eva Lutz-Schläpfer



"sorry, dass ich dich
anspritze,
aber jemand
muss ja
dafür
sorgen,
dass
die kultur-
landschaft
nicht
austrocknet",
schmunzelt
lotti.

Ich möchte SAITEN ab sofort ein Jahr lang per Post zugesandt bekommen, da die öffentlich aufliegenden Exemplare immer so schnell vergriffen sind.

☐ Ein Jahresabo ist mir Fr. 20.- wert, denn dieser Betrag deckt sozusagen nur das Porto.

☐ Ein Jahresabo ist mir Fr. 50.- wert, denn ich finde SAITEN eine unterstützungswerte Sache und löse ein Unterstützungs-Abo.

Ausschneiden und einsenden an:
SAITEN
Abonentendienst
Johannes Widmer
Falkensteinstrasse 27
9000 St.Gallen

Name:.....
Vorname:.....
Strasse:.....
PLZ/Ort:.....
Unterschrift:.....

Saiten

St.Galler Kultur- und Musikkalender